

Auf einen Blick – Fragen zur Einschätzung des sprachlichen Ist-Stands

Weltwissen erweitern – aktiven und passiven Wortschatz fördern

Kennt das Kind den Unterschied zwischen Haus-Hütte-Burg, Apfelsine-Clementine, Meer-See-Fluss?
Weiß das Kind, wofür unterschiedliche Alltagsgegenstände verwendet werden?

Mögliche Förderziele:

- Die Kinder lernen, ihre konkreten Erfahrungen in Worten auszudrücken.
- Die Kinder erwerben differenzierte innere Bilder und die entsprechenden Benennungen (Hauptwörter, Tätigkeitswörter, Eigenschaftswörter, Farbwörter, Zahlwörter, ...)

Sprache kommunikativ und zielgerichtet einsetzen

Ist das Kind in der Lage, andere Kinder zu seiner Geburtstagsfeier einzuladen und ihnen seine Geschenkswünsche mitzuteilen?

Mögliche Förderziele:

- Die Kinder nutzen Sprache, um den Kontakt zu anderen Menschen herzustellen, aufrecht zu erhalten oder auch zu beenden.
- Die Kinder nehmen sprachlich Einfluss auf andere.
- Die Kinder nutzen Sprache zum Wissenserwerb und zur Informationsübermittlung.

Grammatikalische Formen kennen lernen und gebrauchen lernen

Wie macht das Kind deutlich, dass der Besuch von Oma aktuell ist, letzte Woche stattfand oder erst übermorgen sein wird?

Kann das Kind gezielt Fragen stellen und eindeutig beantworten?

Mögliche Förderziele:

- Die Kinder verwenden verschiedene Zeitformen (Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft, z.B.: »ich bin – ich war – ich werde sein«, »ich fahre – ich bin gefahren/ich fuhr – ich werde fahren«, ...)
- Die Kinder bilden Aussagesätze, Fragesätze, Befehlssätze, einfache Hauptsatz-Nebensatz-Konstruktionen.
- Die Kinder gebrauchen die bestimmten Artikel (der, die, das), Fragewörter (wer, wo, wie, was, warum, wann, womit, ...) und Präpositionen (auf, unter, neben, zwischen, in, vor, hinter, ...).

Auf einen Blick – Fragen zur Einschätzung des sprachlichen Ist-Stands

Zweitspracherwerb – Bezüge zur Erstsprache herstellen

Ist das Kind in der Lage, deutschen Gesprächen zu folgen, sich gegebenenfalls selber einzubringen?
Verfügt das Kind über einen ausreichenden deutschen Wortschatz, um eigene Mitteilungsinhalte und
Mitteilungsabsichten sprachlich darzustellen?

Mögliche Förderziele:

- Die erstsprachlichen Kompetenzen des Kindes treffen auf Wertschätzung und werden aufgegriffen (z.B.: »Du lernst Wörter in unserer Sprache und wir lernen Wörter in deiner Sprache.«)
- Das Kind zeigt Interesse an der deutschen Sprache.
- Das Kind beteiligt sich sprachlich aktiv an den Spiel- und Lernangeboten.

Phonologisches Bewusstsein ausbilden

Kann das Kind einzelne Wörter (Schlüsselwörter) aus einer Geschichte oder einem Lied heraushören?
Kann das Kind seinen Vor- und Zunamen in Silben zerlegen?
Kann das Kind Reimwörter finden bzw. Erkennen?

Mögliche Förderziele:

Das Kind erlebt,

- dass sich unsere gesprochene Sprache aus einzelnen Wörtern zusammensetzt;
- dass sich Wörter aus einzelnen Silben zusammensetzen;
- dass Silben sich aus einzelnen Lauten zusammensetzen.

Präliterale Erfahrungen stiften

Zeigt das Kind Interesse an Buchstaben, Zeichen und/oder Symbolen?
Tut das Kind so, als ob es schreibt?
Hat das Kind Interesse an Geschichten und Büchern?

Mögliche Förderziele:

- Die Kinder werden an gebundene Textsorten (wie: Reime, Sprüche, Lieder, Gedichte, Geschichten hören und erzählen) herangeführt.
- Die Kinder setzen sich mit den Vorläuferkompetenzen des Lesens und Schreibens auseinander (wie: Zeichen und Symbole im Umfeld suchen und deuten, eine eigene »Schrift« entwickeln, den eigenen Namen schreiben, ...)

Altersadäquate Sprache der vier-, fünf- und sechsjährigen Kinder

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf die erstsprachlichen Kompetenzen der Kinder und machen gleichzeitig deutlich, welche sprachlichen Kompetenzen von Erstklässlern erwünscht oder sogar erwartet werden.

Das vierjährige Kind ...

- kann auch schwierige Laute wie »R« richtig bilden,
- sagt seinen vollständigen Namen,
- versteht Adjektive besser (schön, hässlich, gut, böse, ...),
- erzählt kurze Geschichten,
- fragt nach dem Warum, Wieso, Weshalb,
- kann ein aktuelles Ereignis nachvollziehbar berichten,
- beherrscht die Mehrzahlbildung und Wortbeugung im Groben,
- bildet einfache Sätze syntaktisch (Satzbau) korrekt,
- kann eine Vergangenheitsform korrekt einsetzen,
- verbindet gelegentlich Haupt- und Nebensätze,
- kann in einem Bilderbuch Zusammenhänge erkennen und beschreiben,
- verwendet Steigerungsformen (größer – am größten),
- beginnt seine Äußerungen den Situationen anzupassen.

Das fünfjährige Kind ...

- kann seine Gefühle sprachlich ausdrücken,
- antwortet in vollständigen Sätzen,
- kann mit anderen Gedanken austauschen,
- fragt nach der Bedeutung von unbekanntem Wörtern,
- spricht alle Laute und Lautverbindungen klar und deutlich,
- kann regelmäßige grammatikalische Endungen und Wortbeugungen korrekt bilden,
- kann Verse auswendig lernen,
- kann kurze Nachrichten (Telefon) weitergeben,
- bindet Orts- und Zeitangaben syntaktisch (Satzbau) korrekt in den Satz ein,

- kann nachvollziehbar vom Wochenende oder vom Urlaub erzählen,
- kann seinen Vor- und Zunamen in Silben zerlegen,
- kann lange von kurzen Wörtern unterscheiden,
- interessiert sich für fremde Sprachen,
- spielt mit Sprache (Quatschwörter und Geheimsprachen erfinden, »verkehrte Welt«, Rätsel, Witze, Geräusche produzieren, ...),
- versteht mehrteilige Anweisungen situationsunabhängig und ohne Hilfe.

Das sechsjährige Kind ...

- kann Unter- und Oberbegriffe differenzieren (Banane – Obst),
- spricht mit grammatikalisch korrekten Wortendungen und -beugungen (z.B.: springen – sprang, Kuh – Kühe und nicht Kuhe),
- verwendet die passenden Artikel,
- kann unterscheiden, ob Wortpaare sich reimen oder nicht reimen,
- reimt selber,
- kann lange und auch zusammengesetzte Wörter in Silben zerlegen (Kar-tof-fel-sa-lat, Ge-burts-tags-ge-schenk),
- kann Vokale als Anfangslaute eines Wortes erkennen (A/ffe, O/ma, E/sel),
- schreibt Buchstaben, Wörter, Namen ab,
- besitzt einen umfassenden Wortschatz, mit dem es seine Gefühle, Gedanken, Wünsche, Erfahrungen, Beobachtungen und Fragen differenziert und eindeutig mitteilen kann.

Kommunikation und Spracherwerb zusammen spielen und lernen

Sprachfördergruppen (Tutoring)

die Spracherzieher/in vertieft und fördert den Umgang mit sprachlichen Formen

- sprachliche Formen und Strukturen exemplarisch und modellhaft üben
- das Repertoire der Kinder an sprachlichen Formen und Ausdrucksmitteln erweitern
- die Kompetenzen der Kinder im Umgang damit ausbauen und festigen

Sprachfördergruppen (Tutoring)

die Kinder lernen kennen, probieren aus und sammeln eigene Erfahrungen

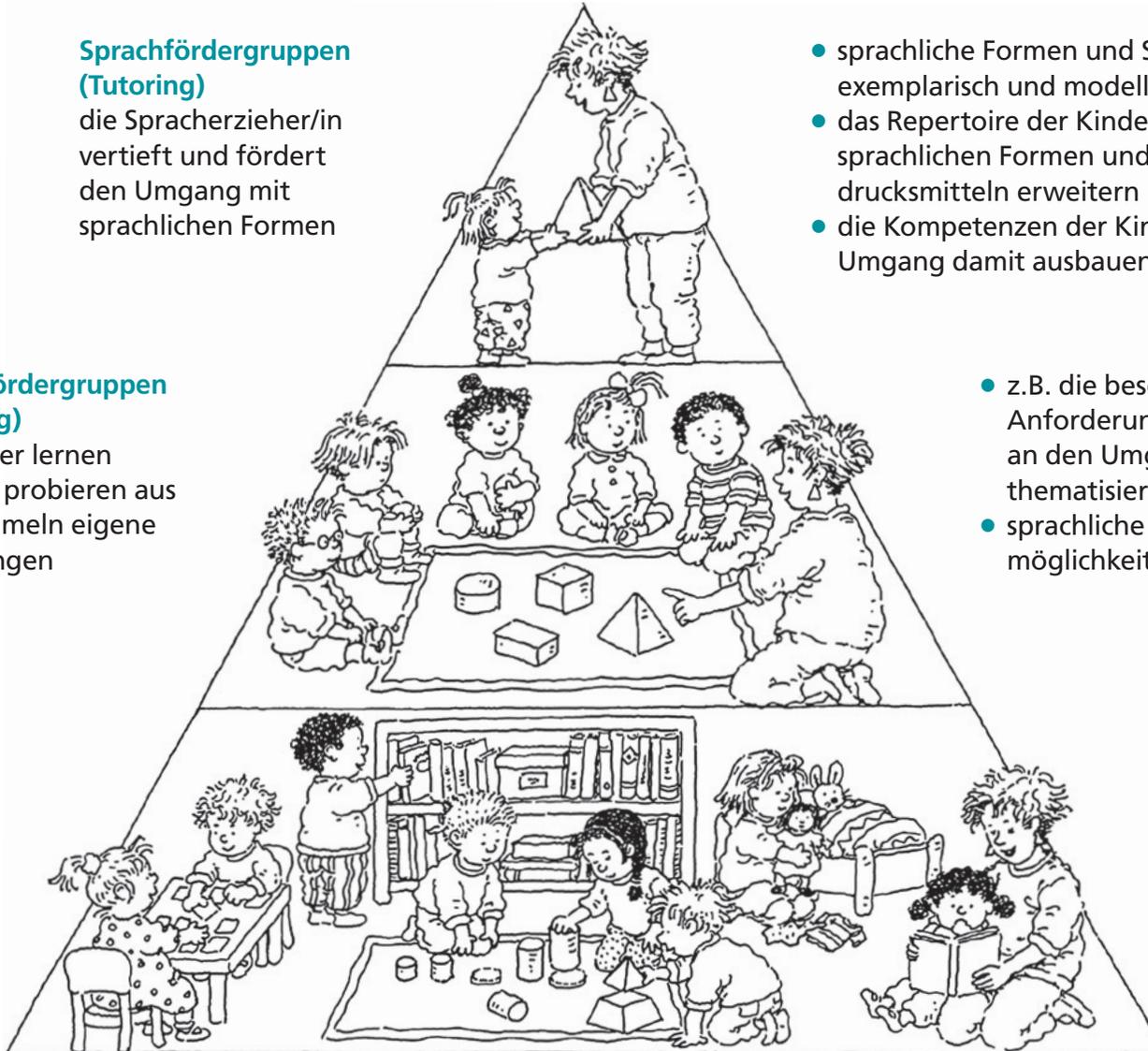
- z.B. die besonderen Anforderungen eines Interviews an den Umgang mit Sprache thematisieren
- sprachliche Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigen

Spiel- und Lernangebote im Gruppenalltag

die Kinder lernen im gemeinsamen Spiel miteinander und voneinander

angeleitete Lernaktivitäten, wie ...

- ein Ausflug
- eine Theateraufführung
- ein ICH-Buch
- ein Interview



Thema: Kita-Fußballturnier

Beispiel zum Umgang mit der Arbeitshilfe zur Sprachförderung

Lernziele und Kompetenzbereiche 	Weltwissen erweitern, aktiven und passiven Wortschatz fördern	Sprache kommunikativ und zielgerichtet einsetzen	Grammatikalische Formen kennen und gebrauchen lernen	Zweitspracherwerb & Bezüge zur Erstsprache herstellen	Phonologisches Bewusstsein ausbilden	Präliterale Erfahrungen stiften
 Lernebenen						
Kindgerechte Aktivitäten	zusammen Fußball spielen, Regeln lernen	Mannschaften wählen, Training	Berichterstattung	In welchen Ländern wird Fußball gespielt?	Anfeuerungsrufe einstudieren	Turnierliste erstellen, Tricots gestalten
Sprachhandlungen	Absprachen treffen, Infos geben, Regeln erfragen	Wünsche äußern, überzeugen	Kommentieren: Wer macht was, wann, wo, mit wem, ...?	fragen und berichten, Vereinsnamen benennen	in Silben zerlegen und rhythmisieren	Vereinslogo gestalten, Spielernamen und Zahl abschreiben
Methoden und Materialien	Regelheft, Fotos, Andenken von Spielen	Mein rechter, rechter Platz ist leer	Ich sehe was, was du nicht siehst! Bilderbuch erzählen lassen	WM-Sammelhefte, Verwandte befragen	Abzählverse, Kindernamen rhythmisch gehen, klopfen	Werder-Logo, Vorlagen zum Abschreiben

Exemplarische Entwürfe für drei Sprachförderprojekte

Die nachfolgenden drei Entwürfe für Sprachförderprojekte sind Anregungen: Sie wurden in Zusammenarbeit mit bereits praktizierenden Sprachförderinnen erarbeitet. Die Beispielprojekte können durchgeführt, erweitert und verändert oder auch als Orientierung für ein eigenes Sprachförderprojekt genutzt werden.

Die anschließenden Lernangebote Nr. 01 bis Nr. 18 sind praktische Beispiele für eine zielgerichtete Auswahl von Spielen und Materialien und deren methodischer Umsetzung.



Thema: Ausflug in die Wümmewiesen – Blatt 1

Entwurf eines Förderprojekts

Sprach- und sprechförderliche Aktivitäten

- Ausflug in die Wümmewiesen zum Sammeln von Steinen, Pflanzen und Tieren
- Sichten und Bestimmen des Materials
- Experimente mit dem gesammelten Material
- verschiedene Dokumentationsformen ausprobieren (Fotos, Tonaufnahmen, Portfolio usw.)

Lernziele und Kompetenzbereiche ...	Weltwissen erweitern, aktiven und passiven Wortschatz fördern	Sprache kommunikativ und zielgerichtet einsetzen	Grammatikalische Formen kennen und gebrauchen lernen	Zweitspracherwerb & Bezüge zur Erstsprache herstellen	Phonologisches Bewusstsein ausbilden	Präliterale Erfahrungen stiften
Lernebenen						
Kindgerechte Aktivitäten Leitfrage: Welche kommunikative Kompetenz wird hier gefördert?		eine Fotoreportage machen				
Sprachhandlungen Leitfrage: Welche speziellen sprachlichen Handlungen sind hier notwendig und sinnvoll?	Naturbegriffe erarbeiten und verfestigen (Laich Kaulquappen, Lampenputzer, Binsen, Wiesenschaumkraut, Wasserfluss, Strömung, Tiede)	die Ergebnisse protokollieren und dokumentieren die Sammlung der Exponate beschriften und präsentieren	Erzählen und Berichten in Satzform	Übersetzen = wie heißt das in anderen Sprachen?	Wasser-, Natur- und Tiergeräusche imitieren	Bildunterschriften und -texte herstellen (drucken, nachmalen, abschreiben etc.)

Thema: Ausflug in die Wümmewiesen – Blatt 2

Entwurf eines Förderprojekts

Sprach- und sprechförderliche Aktivitäten

- Ausflug in die Wümmewiesen zum Sammeln von Steinen, Pflanzen und Tieren
- Sichten und Bestimmen des Materials
- Experimente mit dem gesammelten Material
- verschiedene Dokumentationsformen ausprobieren (Fotos, Tonaufnahmen, Portfolio usw.)

Lernziele und Kompetenzbereiche	Weltwissen erweitern, aktiven und passiven Wortschatz fördern	Sprache kommunikativ und zielgerichtet einsetzen	Grammatikalische Formen kennen und gebrauchen lernen	Zweitspracherwerb & Bezüge zur Erstsprache herstellen	Phonologisches Bewusstsein ausbilden	Präliterale Erfahrungen stiften
Methoden und Materialien Leitfragen: Welche linguistischen Teilfertigkeiten müssen gestärkt werden, damit das Kind aktiv kommunizieren kann? Mit welchem Spiel/ Material/Lernangebot kann ich mein Förderziel am besten unterstützen?	Nr. 01 Von der Kaulquappe zum Frosch Benennen als Vorübung für das Beschreiben in Worten: Wie heißt das? = Nomen Was macht das? Was kann das? = Verben Wie sieht das aus? Welche Eigenschaften hat das? = Adjektive	Nr. 02 Teekesselchen Etwas mit Worten darstellen, - ohne dass das Beschriebene anwesend ist, - ohne dass das Beschriebene beim Namen genannt wird, - sodass von dem Beschriebenen ein konkretes Bild entsteht.	Nr. 03 Malen nach Worten Ausprobieren und Kennenlernen von Möglichkeiten, Informationen und Absichten zu verschlüsseln und zu entschlüsseln Regeln Reihenfolgen Ordnungen Verknüpfungen	Nr. 04 Die Raupe Nimmersatt Man spricht nicht nur Deutsch. Eine Sache kann verschiedene , d.h. verschieden klingende Namen haben. Bestimmte Dinge gibt es nur in einer Sprache.	Nr. 05 Reim' dich oder ich fress' dich Kleine lautliche Veränderungen können große inhaltliche Unterschiede nach sich ziehen. Die Verständlichkeit steht und fällt mit der Genauigkeit.	Nr. 06 Kindergarten-Scrabble Sprache hat eine Lautform und eine Schriftform. Alle Buchstaben kann man sprechen und hören. Wer etwas bewahren möchte, muss es aufschreiben.

Lernangebot 01: Von der Kaulquappe zum Frosch

Thema: Ausflug in die Wümmewiesen

Lernfeld: Weltwissen und Wortschatz

Lernziel: Informationen zum Thema Tier- und Pflanzenwelt der Überschwemmungswiesen zusammentragen, Naturbegriffe kennenlernen

Was brauche ich dazu?

- Sachbücher und Nachschlagewerke – wie: Kinder- oder Bilderlexika, Bilder oder Bilderbücher zum Thema: Natur, Pflanzen und Tiere (hier: Frösche, Kaulquappen,...), das Leben im Teich usw.

Was mache ich damit?

- Den Kindern werden diverse Bücher, Lexika, Bildbände usw. zum Recherchieren = Nachschlagen, Nachschauen, Durchblättern, Vergleichen usw. zur Verfügung gestellt.
- Die Kinder suchen in den Büchern nach Bildern, Zeichnungen, Texten usw. zu den Themen, die sie gerade »recherchieren« – dabei durchsuchen sie die zur Verfügung gestellten Bücher, Lexika, Alben usw. nach entsprechenden Bildern und dazugehörigen Informationen = Texten.
- Die Kinder suchen nach Bildern, Zeichnungen, Texten usw. zu bestimmten Stichworten – wie z.B. Frosch, Kaulquappe, Teich.
- Die Erzieherinnen helfen, assistieren und stehen mit Rat und Tat zur Seite, wenn es um Stichwörter, Texte o. ä. und das Lesen für das Erlangen von Informationen unerlässlich ist.

Worauf kommt es an?

- Sie lernen, dass es Bücher zu bestimmten (Sach-) Themen gibt und dass es Sachbücher, Lexika (Nachschlagewerke), Bildbände usw. gibt.
- Die Kinder erfahren, dass diese Bücher nach ganz besonderen Themen geordnet und sortiert sind und einen ganz speziellen Aufbau haben, der z.B. das Suchen nach Stichworten, wie Frosch, Kaulquappe o. ä., ermöglicht.
- Die Kinder lernen den Zusammenhang von Bildinformation und Text/Information kennen und nutzen.

Wo finde ich das?

- gehört zum Inventar des Kindergartens – ansonsten: Bücherei, Buchhandel, Internet usw.
siehe auch: Kopien im Anhang

Lernangebot 02: Teekesselchen

Thema: Ausflug in die Wümmewiesen

Lernfeld: Kommunikativer und zielgerichteter Spracheinsatz

Lernziele: Naturbegriffe umschreiben, Beschreibungen verstehen

Was brauche ich dazu?

- Vorbereitete Bildkartenpaare, Fotos o. ä. – wie z.B. eine Birne & eine (Glüh-) Birne; eine Maus und eine (Computer-) Maus.

Was mache ich damit?

- Je zwei Kinder erhalten eine Karte/ein Foto, auf dem eine Birne & eine Birne, eine Maus und eine Maus (s.o.) dargestellt bzw. abgebildet sind.
- Die Kinder sind aufgefordert, das, was darauf dargestellt oder abgebildet ist, zu beschreiben – genauer: zu umschreiben, ohne das Dargestellte beim Namen zu nennen oder das Dargestellte zu zeigen.
- Die anderen Kinder müssen das, was die beiden beschreiben oder umschreiben, erraten.

Worauf kommt es an?

- Das auf den Karten oder Fotos Dargestellte bzw. Abgebildete muss beschrieben oder genauer: umschrieben werden, ohne es beim Namen zu nennen.
- Das Beschriebene oder Umschriebene muss möglichst schnell erraten werden.
- Hinweis: eine interessante Entdeckung kann dabei sein, dass es sich bei den zu erratenden Wörtern um phonetisch gleich klingende Wörter oder sogenannte Homonyme handelt.

Wo finde ich das?

- mündlich tradiert durch Generationen von Kindern

Weitere Spielvorschläge

- Man könnte »Teekesselchen« auch mit sogenannten phonetischen Minimalpaaren spielen – z.B. Hummel & Pummel, Kamel & Kaneel.
- »Dingsda« mit Naturbegriffen
- »Natur-Lotto« selber gestalten und spielen

Lernangebot 03: Malen nach Worten

Thema: Ausflug in die Wümmewiesen

Lernfeld: Grammatikalische Formen

Lernziele: zuhören, sprachlich übermittelte Arbeitsanweisungen umsetzen, Reihenfolgen einhalten, Präpositionen, Einzahl/Mehrzahl etc. beachten

Was brauche ich dazu?

- Eine vorbereitete Malanleitung (z.B. ein Frosch, der auf einer Seerose in einem Teich seinen Mittagsschlaf hält); 6 bis 8 Kinder; große DIN-A 3 Zeichenblöcke; dicke bunte Stifte; evtl. für jedes Kind eine Staffelei und ausreichend Platz.

Was mache ich damit?

- Als »warming up«: »Luftmalereien« nach Anweisungen »Jetzt malen wir alle einen riesen-großen ...«
- Jedes Kind setzt sich vor seinen Zeichenblock oder stellt sich vor seine Staffelei und malt, was der Erwachsene mit Worten benennt oder beschreibt.
- Der Erwachsene gibt Anweisungen, wie »Nehmt euren blauen Stift und malt in die Mitte einen großen Kreis«.
- Alle Kinder beginnen sofort und gleichzeitig mit der Ausführung der Anweisung des Erwachsenen; wenn die Bilder fertig sind, werden sie miteinander verglichen.
- Dazu wiederholt der Erwachsene nacheinander jede einzelne Anweisung, während die Kinder gleichzeitig auf ihre Ausführungen auf ihren Bildern zeigen.
- Mit der Wiederholung derartiger Malaktivitäten können die verbalen Anweisungen, nach denen die Kinder ihre Bilder malen, auch um Korrekturen und verbale Korrekturhinweise erweitert werden.

Worauf kommt es an?

- Sprachliche Anweisungen und Instruktionen enthalten Informationen, was und wie ich etwas tun soll.
- Die Kinder lernen, zuzuhören, sich ein Bild zu machen, das Benannte und Beschriebene auszuführen, Reihenfolgen einzuhalten, Gesagtes und Getanes zu vergleichen und danach gegebenenfalls Korrekturen anzubringen.
- Wichtig: individuelle Unterschiede in der künstlerischen Ausführung sind unwesentlich – es geht hierbei nicht um Phantasie oder Kreativität, sondern um die inhaltlich korrekte Umsetzung sprachlicher Anweisungen.

Wo finde ich das?

- Ein Beispiel befindet sich im Anhang.
- Jede Art von Mitmachgeschichten, Liedern, Spielen usw. – wie: »Jetzt machen alle so wie ich!«, »Flaschendrehen« mit Anweisungen, Pfänderspiele, ...

Lernangebot 04: Bilderbuch ›Die kleine Raupe Nimmersatt‹

Thema: Ausflug in die Wümmewiesen

Lernfeld: Zweitspracherwerb – Bezüge zur Erstsprache

Lernziele: Klang und Wirkung einer Fremdsprache authentisch erleben, z.T. Rollentausch bezüglich sprachkundig/sprachunkundig, Interesse für einzelne Vokabeln

Was brauche ich dazu?

- Das Bilderbuch im Original, z.B. auf Türkisch oder mit türkischen Untertiteln; einen »native speaker«; maximal 10 Kinder deutscher oder anderer Herkunftssprache; einen Sitzkreis/eine Sitzrunde.

Was mache ich damit?

- Der/die »native speaker« liest das Bilderbuch von der »kleinen Raupe Nimmersatt« – z.B. auf türkisch – vor.
- Während des Vorlesens zeigt der/die »native speaker« auf die entsprechenden Abbildungen in dem Bilderbuch – wie dies üblicherweise zum »Vorlesen« eines Bilderbuchs gehört.
- Die Kinder verfolgen die Geschichte anhand der Bilder und der dazu gesprochenen Worte.
- Der/die »native speaker« fordert einzelne Kinder nacheinander auf, bestimmte Wörter (z.B.: RAUPE) beispielsweise auf türkisch nachzusprechen bzw. mitzusprechen.
- Der/die »native speaker« beantwortet gezielte Fragen der Kinder: »Wie heißt die Raupe?«, »Was sagt man auf Türkisch zu...?« usw.
- Der/die »native speaker« übt mit den Kindern einzelne Textstellen.

Worauf kommt es an?

- Die Kinder erfahren, wie eine bekannte Geschichte in einer anderen Sprache klingt und sammeln erste authentische Höreindrücke.
- Die Kinder lernen aus der Zuordnung von Wortklang und Bild Vermutungen über die Bedeutung des Gesprochenen anzustellen.
- Sie fragen gezielt nach, um ihre Vermutungen bestätigt zu bekommen oder zu korrigieren.

Wo finde ich das?

- In der Kita Grohn können eine türkische und eine arabische Version der Geschichte von der »kleinen Raupe Nimmersatt« ausgeliehen werden. Ansonsten: Stadtbibliothek, Bücherei, Buchhandel usw.

Lernangebot 05: Reim dich oder ich fress dich!

Thema: Ausflug in die Wümmewiesen

Lernfeld: Phonologisches Bewusstsein

Lernziele: Wörter in Silben zerlegen und Reime finden bzw. erfinden

Was brauche ich dazu?

- Eine als Lückentext vorbereitete Textvorlage (z.B. »Da fehlt etwas« – von Mira Lobe) einen Sitzkreis oder eine Sitzrunde; maximal 10 teilnehmende Kinder

Was mache ich damit?

- Die Erzieherin trägt das »Gedicht« vor.
- Die Erzieherin macht in der zweiten Zeile an Stelle des Reimwortes eine »Kunstpause«.
- Die Erzieherin wartet, damit die Kinder das fehlende Reimwort ergänzen können.
- Die Erzieherin macht den Kinder ggf. Vorschläge oder ergänzt notfalls das fehlende Reimwort anfangs noch selbst.
- Die Erzieherin fährt mit dem Vortragen des Gedichtes fort.

Worauf kommt es an?

- Die Aufmerksamkeit der Kinder ist auf die lautlich-klanglichen Eigenschaften speziell am Wortanfang (Anlaut) und am Wortende (Auslaut) gerichtet.
- Die Kinder benutzen das Klangbild des Wortes am Ende der ersten Zeile, um das Klangbild des Wortes am Ende der zweiten Zeile vorwegzunehmen und ein passendes Reimwort an die Stelle der Pause zu setzen. Hinweis: die von den Kindern produzierten Reimwörter müssen nicht unbedingt Sinn machen – siehe: »der weiße Neger Wumbaba«. Nonsenswörter sind erlaubt, ja sogar erwünscht – es geht um die lautlichen Eigenschaften und die lautliche Zusammensetzung der Wörter (... um die Phoneme).

Wo finde ich das?

- Dorothee Kreusch-Jacob: Das Liedmobil. 77 Spiel-, Spaß-, Wach- und Traumlieder. Verlag Heinrich Ellermann, München 1981
- Fast alle Gedichte von Ernst Jandl
- Der eigenen Phantasie sind an dieser Stelle keine Grenzen gesetzt – das Ganze darf nur nicht mit Ansprüchen überfrachtet werden. Es geht um das Spielen mit Lauten und das spielerische Zusammensetzen und Kombinieren von Lauten.

Lernangebot 06: Kindergarten-Scrabble

Thema: Ausflug in die Wümmewiesen

Lernfeld: Präliterale Erfahrungen

Lernziele: Einzellaute hören, sehen und »schreiben«

Was brauche ich dazu?

- Vorgefertigte Buchstaben in ausreichender Anzahl (Scrabble-Steine – am besten in einer größeren Ausfertigung); einen Tisch und Stühle – Scrabble kann auch auf dem Fußboden gespielt werden; einen Raum, in den die Kinder sich zum »Scrabbeln« zurückziehen können und in dem sie nicht gestört werden.

Was mache ich damit?

- Die Erzieherin beginnt vom Lautklangbild bekannte Wörter mit den Scrabble-Steinen zu legen, während sie das zu legende Wort beim Legen laut spricht.
- Die Erzieherin fordert die Kinder auf, ihr Wörter zu nennen, die sie anschließend mit den Scrabble-Steinen legt, während sie das zu legende Wort beim Legen gemeinsam mit den Kindern laut spricht.
- Die Erzieherin bietet den Kindern an, selber Wörter nach einer Vorlage nachzulegen – während alle das zu legende Wort beim Legen laut sprechen.
- Die Kinder werden aufgefordert, sich ein Wort zu suchen (aus einem Buch, aus der Zeitung usw.), das sie anschließend mit Hilfe der Scrabble-Steine nachlegen wollen.
- Anschließend ist das Scrabble-Brett voll mit selbstgefundenen und selbstgelegten (selbstgeschriebenen) Wörtern.

Worauf kommt es an?

- Die Laute und Buchstaben, die zu einem Wort gehören, werden herausgehört, herausgesucht und nachgelegt.
- Die Kinder hören und sehen, wie ein Wort aus seinen Bestandteilen zusammengesetzt wird.
- Die Kinder bekommen einen ersten Eindruck: So sieht Geschriebenes aus.
- Nebenbei werden auch einzelne Buchstaben als Bestandteile der Schriftsprache bewusst: Das also ist ein »m«.

Wo finde ich das?

- Im Handel
- Jede erdenkliche Art von Namensschildern, Etiketten usw. malen, drucken, beschriften.

Thema: Rollenspiele – Blatt 1

Entwurf eines Förderprojekts

Sprach- und sprechförderliche Aktivitäten

- Aufführung der Bremer Stadtmusikanten vor Publikum
- einladen, proben, aufführen
- Geschichten lesen, erzählen, gemeinsam (v)erarbeiten

Lernziele und Kompetenzbereiche	Weltwissen erweitern, aktiven und passiven Wortschatz fördern	Sprache kommunikativ und zielgerichtet einsetzen	Grammatikalische Formen kennen und gebrauchen lernen	Zweitspracherwerb & Bezüge zur Erstsprache herstellen	Phonologisches Bewusstsein ausbilden	Präliterale Erfahrungen stiften
Lernebenen Kindgerechte Aktivitäten Leitfrage: Welche kommunikative Kompetenz wird hier gefördert?		Text frei sprechen und improvisieren Drehbuch mit genauem Aufbau verfassen Rollenverteilung Entwicklung der Rollen mit den Kindern anhand ihrer sprachlichen Fähigkeiten				
Sprachhandlungen Leitfrage: Welche speziellen sprachlichen Handlungen sind hier notwendig und sinnvoll?	von eigenen Erfahrungen berichten	eine Rolle verbal und nonverbal füllen (Geschichte in eigene Worte fassen)	Nachsprechen vorgegebener Sätze später auch: interpretierendes Nachsprechen	Herausfinden und Erfragen: Wie bellt ein Hund auf Türkisch?	Wie stelle ich Geräusche dar? (Lautebene)	Autogramme geben

Thema: Rollenspiele – Blatt 2

Entwurf eines Förderprojekts

Sprach- und sprechförderliche Aktivitäten

- Aufführung der Bremer Stadtmusikanten vor Publikum
- einladen, proben, aufführen
- Geschichten lesen, erzählen, gemeinsam (v)erarbeiten

Lernziele und Kompetenzbereiche	Weltwissen erweitern, aktiven und passiven Wortschatz fördern	Sprache kommunikativ und zielgerichtet einsetzen	Grammatikalische Formen kennen und gebrauchen lernen	Zweitspracherwerb & Bezüge zur Erstsprache herstellen	Phonologisches Bewusstsein ausbilden	Präliterale Erfahrungen stiften
Methoden und Materialien Leitfragen: Welche linguistischen Teilfertigkeiten müssen gestärkt werden, damit das Kind aktiv kommunizieren kann? Mit welchem Spiel/ Material/Lernangebot kann ich mein Förderziel am besten unterstützen?	Nr. 07 Besuch im Zoo Benennen als Vorübung für das Beschreiben in Worten: Wie heißt das? = Nomen Was macht das? Was kann das? = Verben Wie sieht das aus? Welche Eigenschaften hat das? = Adjektive	Nr. 08 Armer grauer Esel Etwas mit Worten darstellen, - ohne dass das Beschriebene anwesend ist, - ohne dass das Beschriebene beim Namen genannt wird, - sodass von dem Beschriebenen ein konkretes Bild entsteht.	Nr. 09 Die Räuber schimpfen sehr Ausprobieren und Kennenlernen von Möglichkeiten, Informationen und Absichten zu verschlüsseln und zu entschlüsseln Regeln Reihenfolgen Ordnungen Verknüpfungen	Nr. 10 Die Bremer Stadtmusikanten Man spricht nicht nur Deutsch . Eine Sache kann verschiedene , d.h. verschieden klingende Namen haben. Bestimmte Dinge gibt es nur in einer Sprache .	Nr. 11 Ich höre was, was du nicht hörst Kleine lautliche Veränderungen können große inhaltliche Unterschiede nach sich ziehen. Die Verständlichkeit steht und fällt mit der Genauigkeit .	Nr. 12 Buchstabensalat Sprache hat eine Lautform und eine Schriftform . Alle Buchstaben kann man hören und sprechen . Wer etwas bewahren möchte, muss es aufschreiben .

Lernangebot 07: Ausflug in den Zoo

Thema: Rollenspiele

Lernfeld: Weltwissen und Wortschatz

Lernziele: Die Kinder machen reale Erfahrungen mit den Hauptpersonen (Esel, Hund, Katze, Hahn), sammeln gezielte Informationen zu ihnen und ihrer Lebensweise.

Was brauche ich dazu?

- Eine vorbereitete Liste oder Karten mit Arbeitsaufträgen für die Kinder – z.B. in Form eines Steckbriefes: »das Tier, die Pflanze,... sollt ihr suchen«, »macht davon ein Foto«, »bringt davon ein Blatt mit« usw.

Was mache ich damit?

- Die Kinder gehen mit »ihrem Steckbrief« auf die Suche.
- Sie suchen das entsprechende Tier, die entsprechende Pflanze usw. zum Bild.
- Sie fotografieren das Tier, die Pflanze usw. oder malen davon ein Bild, wobei sie auf Details, wie Größe, Farbe, Federn, Fell, Schnabel usw. achten.
- Sie nehmen evtl. dazugehörige Geräusche auf Tonband auf.
- Sie sammeln, das, was die Tiere fressen oder was sie in der Nähe ihrer Höhlen oder Nester gefunden haben, in kleinen Plastiktüten.
- Sie befragen Personen, die sich auskennen – wie den Förster, den Bauern, ...
- Sie ergänzen diese Information durch weitere Recherchen – siehe: Sachbücher, Lexika, Bildbände usw.

Worauf kommt es an?

- Die Kinder sammeln entsprechend ihren Instruktionen aus dem »Steckbrief« Dinge und Informationen.
- Sie tragen diese Dinge und Informationen zusammen, ergänzen sie, ordnen und sortieren, vergleichen, unterscheiden und benennen, beschreiben und kommentieren/erläutern.

Wo finde ich das?

- Sogenannte Freundschaftsbücher sind hervorragende Vorlagen für die o.g. »Steckbriefe« und/oder die anzufertigenden Protokolle oder Portfolios.
- Besuche der Stadtteufarm, eines Bauernhofs, einer Tierhandlung, eines Tierheims, des Haustiers in der Nachbarschaft u.v.m.

Lernangebot 08: Armer grauer Esel

Thema: Rollenspiele

Lernfeld: Kommunikativer und zielgerichteter Spracheinsatz

Lernziele: Den Text/eine Botschaft – unterstützt von Stimme, Mimik, Körpersprache – überzeugend vermitteln.

Was brauche ich dazu?

- 5 bis 10 Kinder, einen Sitzkreis (nicht unbedingt einen Stuhlkreis), ggf. Utensilien zum Verkleiden

Was mache ich damit?

- Ein Kind oder ein Erwachsener spielt den Esel.
- Der Esel bekommt die Anweisung: »sei jämmerlich« oder »sei krank« oder »erregte Mitleid« o.ä.
- Der Esel nimmt mit den Worten: »ich armer alter Esel« der Reihe nach Kontakt zu den anderen Kindern auf und bemüht sich dabei, einen überzeugenden »jämmerlichen«, kranken«, »gebrechlichen« usw. Eindruck zu hinterlassen und Mitleid zu erregen.
- Die angesprochenen Kinder streicheln den Esel und antworten mit mitleidvoller Stimme und ohne dabei zu lachen 3 Mal hintereinander: »Armer alter Esel!«

Worauf kommt es an ?

- Der Text: »Ich armer alter Esel« und die Botschaft »ich bin jämmerlich«, »ich bin krank«, »bemitleide mich« soll mit Hilfe der Stimme, der Prosodie, der Mimik, Gestik und Körpersprache authentisch, in sich stimmig und überzeugend dargestellt werden.
- Da der Text in seiner ritualisierten Form vorgegeben ist, geht es auch keineswegs um ganze Sätze, grammatische Strukturen o.ä.
- Als Variante ist vorstellbar: der Text beschränkt sich auf das IA und die Kinder konzentrieren sich voll und ganz darauf, mit Hilfe der Stimme, der Prosodie, der Mimik, Gestik und Körpersprache überzeugend »jämmerlich«, »krank«, »gebrechlich«, »mitleiderregend« zu wirken.

Wo finde ich das?

- Es handelt sich um eine Variation des Kinderspiel-Klassikers »Armer, schwarzer Kater«.

Lernangebot 09: Tischspruch »Die Räuber schimpfen sehr...«

Thema: Rollenspiele

Lernfeld: Grammatikalische Formen

Lernziele: Ritualisiertes Üben von Modellen für Aussagesätze und Aufzählungen

Was brauche ich dafür?

- Den Text; Tisch, Stühle, Teller, Messer und Gabeln als Utensilien; 5 bis 20 teilnehmende Kinder (Hinweis: das Ganze macht mit mehreren Kindern erst richtig Spaß)

Was mache ich damit?

- Die Erzieherin übernimmt die Rolle der Erzählerin, während die Kinder die Rolle der Räuber übernehmen.
- Die Erzieherin beginnt: »Die Räuber schimpfen sehr«
- Die Kinder fahren fort: »... die Teller sind noch leer«
- Der gesamte Text (siehe Anhang) wird im Wechsel zwischen Kindern und Erzieherin quasi »mit verteilten Rollen« gesprochen und gespielt.
- Das Ganze endet mit einem lauten und gemeinsam »räubermäßig« gebrüllten: »Zicke Zacke Zunger – die Räuber haben Hunger.«
- Nach ein paar Wiederholungen kann die Rolle des Erzählers oder der Erzählerin selbstverständlich auch von einem der Kinder übernommen werden.

Worauf kommt es an?

- Es geht zum einen um das korrekte Wiederholen der durch den Text vorgegebenen Satzmuster.
- Es geht weiterhin um die Beachtung von Stichwörtern oder Schlüsselwörtern, den richtigen Einsatz und das synchrone Sprechen des Textes durch die Räuber.
- Und es geht um die darstellerische Variation in der »räubermäßigen« Ausgestaltung des Schimpfens.
- Hinweis: dieser Spruch enthält grammatikalisch korrekte und damit modellhafte Satzmuster, die nicht einfach nachgesprochen werden, sondern die Kinder sind aufgefordert, den begonnenen Text selbständig zu vervollständigen.

Wo finde ich das?

- Der komplette Text befindet sich inklusive »Rollenverteilung« im Anhang.
- Alle Tischsprüche, Abzählreime, Singspiele usw., die (a) grammatikalisch korrekte und damit modellhafte Satzmuster enthalten und (b) mit verteilten Rollen gesprochen und gespielt werden können.

Lernangebot 10: Das Buch ›Die Bremer Stadtmusikanten‹

Thema: Rollenspiele

Lernfeld: Zweitspracherwerb – Bezüge zur Erstsprache

Lernziele: Der Inhalt einer Geschichte/die Bedeutung eines Wortes ändert sich nicht durch den Gebrauch einer anderen Sprache; die Kinder reaktivieren und erweitern ihre Strategien im Umgang mit Gehörtem, das (noch) nicht verstanden wird.

Was brauche ich dafür?

- Das Buch oder die Geschichte »die Bremer Stadtmusikanten« – z.B. auf Türkisch oder mit türkischen Untertiteln; einen »native speaker« oder eine »native speaker«; maximal 10 teilnehmende Kinder; einen Sitzkreis/eine Sitzrunde; Bildkarten und evtl. Animationsmaterial, Kulissen o.ä.

Was mache ich damit?

- Der/die »native speaker« liest die Geschichte von den »Bremer Stadtmusikanten« – z.B. auf Türkisch vor.
- Zur Illustration zeigt der/die »native speaker« während des Vorlesens bei bestimmten Schlüsselwörtern auf die entsprechenden Bilder, Figuren oder sonstigen Utensilien – wie dies früher die Moritatensänger mit ihren Bildern und Bildtafeln gemacht haben.
- Die Kinder lauschen und versuchen die Handlung zu erfassen.
- Die Kinder dürfen den/die »native speaker« befragen: »Wie heißt der Esel auf Türkisch?«, »Was heißt ›Räuber‹ auf Türkisch?«, »Was heißt ...?« und erhalten die gewünschten Übersetzungen.
- Der/die »native speaker« übt mit den Kindern, einzelne Textstellen, wie »...etwas Besseres als den Tod finden wir überall« – auf Türkisch nachzusprechen.
- An diesen Stellen lässt der/die »native speaker« jedes Mal eine Pause, damit die Kinder sich – wie bei einem deutschen Märchen – aktiv beteiligen können.

Worauf kommt es an?

- Die Kinder erfahren, wie eine bekannte Geschichte in einer anderen Sprache klingt und sammeln erste authentische Höreindrücke.
- Die Kinder lernen aus der Zuordnung von Wortklang und Bild Vermutungen über die Bedeutung des Gesprochenen anzustellen.
- Sie fragen gezielt nach, um ihre Vermutungen bestätigt zu bekommen oder zu korrigieren.
- Die Kinder erproben so alte und neue Strategien im Umgang mit Worten, Sätzen und Geschichten, die sie hören, aber (noch) nicht verstehen können.

Wo finde ich das?

- Stadtbücherei, Buchhandel, benachbarte Kindertageseinrichtungen

Lernangebot 11: Ich höre was, was du nicht hörst

Thema: Rollenspiele

Lernfeld: Phonologisches Bewusstsein

Lernziele: Die Kinder versuchen, Umweltgeräusche verbal auszudrücken und erleben den Klang geschriebener Buchstaben.

Was brauche ich dazu?

- Bild- oder Bilderbuchvorlagen zum Thema »Wald, Räuber, Tiere,... « (DIN-A 3 Format – in der bildhaften Darstellung ähnlich komplex wie die WIMMEL-Buch-Illustrationen oder die Illustrationen in den Büchern von Ali Mitgutsch); 5 bis 10 teilnehmende Kinder; eine ruhige wenig ablenkende Umgebung

Was mache ich damit?

- Die Erzieherin legt das aufgeschlagene Bilderbuch oder die Bildvorlage auf den Fußboden.
- Die Kinder setzen sich im Halbkreis vor das Buch
- Die Erzieherin stellt die Aufgabe vor mit den Worten »Ich höre was, was du nicht hörst und das klingt so... und das macht: TOK TOK, BRMM BRMM« o.ä. Dabei geht es darum, die zu suchenden/zu ratenden Geräusche »lautmalerisch« darzustellen.
- Die Kinder überlegen, raten, und antworten, indem sie das, was TOK TOK oder BRMM BRMM macht, benennen.
- Nach einer Weile gibt die Erzieherin ihren Part an eines der Kinder weiter. Dieses Kind fragt jetzt: »Ich höre was, was du nicht hörst und das klingt so... und das macht: WAU WAU oder KIKERIKI« o.ä.
- Wer das gesuchte Geräusch geraten hat, ist der Nächste, der fragt: »Ich höre was, was du nicht hörst und das klingt so... und das macht... «
- Die Erzieherin schreibt sämtliche Lautmalereien auf und zeigt den Kindern die Mitschrift. Jedes Kind darf sich ein »Wort« aussuchen und die Erzieherin liest es vor.

Worauf kommt es an?

- Die zu suchenden/zu ratenden Geräusche sollen »lautmalerisch« dargestellt werden.
- Dabei können die Möglichkeiten des Mundes, durch Bewegungen der Zunge, der Lippen usw. Töne, Geräusche und artikulierte Laute zu erzeugen, erprobt und kennengelernt werden.
- Die Kinder können sich die Ergebnisse ihrer Versuche und Bemühungen, Töne, Geräusche und artikulierte Laute zu erzeugen, quasi »auf der Zunge zergehen lassen«.

Wo finde ich das?

- WIMMEL-Bücher, Bücher von Ali Mitgutsch, Poster, ...

Weitere Spielvorschläge

- Die Kinder schreiben irgendetwas auf und die Erzieherin liest diese »Geheimschrift« lautgetreu vor.
- Selbstgemalte Bilder werden mit Comic-Sprechblasen lautmalerisch beschriftet.

Lernangebot 12: Buchstabensalat

Thema: Rollenspiele

Lernfeld: Präliterale Erfahrungen

Lernziele: Die Buchstaben des eigenen Namens müssen wiedererkannt werden, die Reihenfolge muss beibehalten werden und die Schreibrichtung soll eingehalten werden.

Was brauche ich dazu?

- Namensschilder der Kinder in Druckbuchstaben, Großbuchstaben
- Magnetbuchstaben, Buchstabenwürfel, oder Buchstabenstempel; jeder Buchstabe sollte mindestens 10 Mal vorhanden sein!
- 3 bis 6 Kinder

Was mache ich damit?

- Die Erzieherin lässt Kinder die Buchstaben ihres Namens heraussuchen. Fehlende Buchstaben werden ggf. selber gestaltet.
- Mit den herausgesuchten Buchstaben legen die Kinder und die Erzieherin ihre Namen nach.
- Die Erzieherin liest genau das vor, was gelegt wurde.
- Die Erzieherin hält einen ihrer Buchstaben hoch und fragt. »Wer hat... auch in seinem Namen?«
- Die Kinder reagieren und dürfen weiterfragen.
- Die Namen werden verglichen. Wie viele Buchstaben sind gleich? Welche?

Worauf kommt es an?

- Die Kinder müssen die Buchstaben des Namensschildes wiedererkennen.
- Beim Nachlegen ist es wichtig, die richtige Reihenfolge der Buchstaben sowie die Schreibrichtung (von links nach rechts) einzuhalten.
- Genau das vorzulesen, was gelegt wurde, denn durch die unkorrigierte Vertonung des Gelegten kann die Zuordnung Laut-Buchstabe hautnah erlebt werden.

Wo finde ich das?

- Kita-Grundausrüstung, im Handel

Weitere Spielvorschläge

- Namen und Kita-Beschriftungen werden rückwärts gelesen
- Die Kinder legen Fantasiewörter und lassen sie sich vorlesen.

Thema: Biographien – Blatt 1

Entwurf eines Förderprojekts

Sprach- und sprechförderliche Aktivitäten

- den eigenen Lebenslauf recherchieren
- den eigenen Lebenslauf erzählen
- den Lebenslauf anderer rekonstruieren

Lernziele und Kompetenzbereiche	Weltwissen erweitern, aktiven und passiven Wortschatz fördern	Sprache kommunikativ und zielgerichtet einsetzen	Grammatikalische Formen kennen und gebrauchen lernen	Zweitspracherwerb & Bezüge zur Erstsprache herstellen	Phonologisches Bewusstsein ausbilden	Präliterale Erfahrungen stiften
 Lernebenen						
Kindgerechte Aktivitäten Leitfrage: Welche kommunikative Kompetenz wird hier gefördert?		- sich und andere befragen nach Gestern, Heute, Morgen - einen Bogen spannen von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft				
Sprachhandlungen Leitfrage: Welche speziellen sprachlichen Handlungen sind hier notwendig und sinnvoll?	Wie heißen meine Familienmitglieder? (Mutter, Vater, Bruder ...) In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis stehen wir zueinander?	- über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft anhand von Fotos und Bildern sprechen - Fragen stellen und antworten - Zukunftspläne äußern	Geschichten in der richtigen Reihenfolge erzählen Unterscheiden von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft	Wie heißen meine Familienmitglieder in anderen Sprachen?	Wie hört sich mein Name in der Landessprache an? Stimmlagen von Kindern und Erwachsenen beschreiben und imitieren	

Thema: Biographien – Blatt 2

Entwurf eines Förderprojekts

Sprach- und sprechförderliche Aktivitäten

- den eigenen Lebenslauf recherchieren
- den eigenen Lebenslauf erzählen
- den Lebenslauf anderer rekonstruieren

Lernziele und Kompetenzbereiche ❖❖❖	Weltwissen erweitern, aktiven und passiven Wortschatz fördern	Sprache kommunikativ und zielgerichtet einsetzen	Grammatikalische Formen kennen und gebrauchen lernen	Zweitspracherwerb & Bezüge zur Erstsprache herstellen	Phonologisches Bewusstsein ausbilden	Präliterale Erfahrungen stiften
❖❖❖ Lernebenen						
Methoden und Materialien	Nr. 13 Familienfotos und Familienalbum	Nr. 14 Das Interview	Nr. 15 Das Spielhaus	Nr. 16 Bruder Jakob – Frere Jaque – Brother John	Nr. 17 Die Le-Fe-Sprache	Nr. 18 Das Ich-Buch
<p>Leitfragen: Welche linguistischen Teilfertigkeiten müssen gestärkt werden, damit das Kind aktiv kommunizieren kann?</p> <p>Mit welchem Spiel/ Material/Lernangebot kann ich mein Förderziel am besten unterstützen?</p>	<p>Benennen als Vorübung für das Beschreiben in Worten:</p> <p>Wie heißt das? = Nomen</p> <p>Was macht das? Was kann das? = Verben</p> <p>Wie sieht das aus? Welche Eigenschaften hat das? = Adjektive</p>	<p>Etwas mit Worten darstellen...</p> <p>- ohne dass das Beschriebene anwesend ist</p> <p>- ohne dass das Beschriebene beim Namen genannt wird</p> <p>- so dass von dem Beschriebenen ein konkretes Bild entsteht.</p>	<p>Ausprobieren und Kennenlernen von Möglichkeiten, Informationen und Absichten zu verschlüsseln und zu entschlüsseln.</p> <p>Regeln Reihenfolgen Ordnungen Verknüpfungen</p>	<p>Man spricht nicht nur Deutsch.</p> <p>Eine Sache kann verschiedene, d.h. verschieden klingende Namen haben.</p> <p>Bestimmte Dinge gibt es nur in einer Sprache.</p>	<p>Kleine lautliche Veränderungen können große inhaltliche Unterschiede nach sich ziehen.</p> <p>Die Verständlichkeit steht und fällt mit der Genauigkeit.</p>	<p>Sprache hat eine Lautform und eine Schriftform.</p> <p>Alle Buchstaben kann man hören und sprechen.</p> <p>Wer etwas bewahren möchte, muss es aufschreiben.</p>

Lernangebot 13: Familienfotos & Familienalbum

Thema: Biographien

Lernfeld: Weltwissen und Wortschatz

Lernziele: Personen aus dem familiären Umfeld werden vorgestellt und benannt; Einsatz der Bezeichnungen für Verwandtschaftsverhältnisse (Mutter, Vater, Bruder, Sohn, Tante, Oma ...); Zusammenhänge werden verdeutlicht.

Was brauche ich dazu ?

- Familienfotos und Familien-/Fotoalben mit und ohne Text; ca. 8 teilnehmende Kinder (also eher eine Kleingruppe); einen Sitzkreis, eine Sitzrunde oder eine Sitzrunde wie bei einem Dia-Vortrag oder einer Präsentation

Was mache ich damit?

- Die Kinder stellen ihre mitgebrachten Fotos vor und sagen etwas dazu: »Das bin ich«, »Das ist«, »Da macht mein Papa« usw.
- Die anderen Kinder und die Erwachsenen stellen Fragen zu den Fotos: »Wer ist das?«, »Wie heißt der Junge auf der Schaukel?«, »Was macht das Mädchen da gerade?«, »Wo ist das?«, »Wie alt bist du da?«, »Ist das dein Bruder?«, »Ist das die Schwester von deiner Mama?« usw.
- Das Kind antwortet auf die Fragen und kommentiert so die Fotos.

Worauf kommt es an?

- Die Kinder identifizieren die Personen auf den Fotos und benennen diese.
- Die Kinder benennen Merkmale, Eigenschaften, Unterschiede und Bezüge und Beziehungen zwischen den Personen – ihr Alter, was sie da gerade tun, was der eine mit dem anderen zu tun hat, und ihre Familienzugehörigkeiten und Verwandtschaften.

Wo finde ich das?

- Hat (fast) jedes Kind/hat (fast) jede Familie zu Hause.

Weitere Spielvorschläge

- Das Ganze mit »berühmten« Familien aus Märchen, Comic, Film und Fernsehen.

Lernangebot Nr. 14: Das Interview

Thema: Biographien

Lernfeld: Kommunikativer und zielgerichteter Spracheinsatz

Lernziele: Gezieltes Einüben von unterschiedlichen Fragetechniken zur Informationsgewinnung; sich aufeinander beziehen, zuhören und eindeutig antworten

Was brauche ich dazu?

- Eine vorbereitete Frageliste: Was wollen wir von der betreffenden Person wissen? Was wollen wir die betreffende Person fragen? Welche ihrer biografischen Daten sind für uns interessant? –
- Dazu Bildkarten, die die Kinder an die zu stellenden Fragen erinnern.
- Ein bedienfreundliches Aufnahmegerät (video oder audio) und ein geeignetes Mikrofon.

Was mache ich damit?

- Es werden jeweils zwei Kinder als Interviewer ausgewählt.
- Die beiden Interviewer stellen der Reihe nach die Fragen, die ihnen durch die Liste der Fragen oder die vorbereiteten Bildkarten (s.o.) vorgegeben sind oder auch solche Fragen, die sich aus den Antworten der interviewten Personen ergeben.
- Das Interview wird über die Aufzeichnung mit Hilfe eines Video- oder Audiorecorders – evtl. auch über eine nachträgliche Abschrift oder eine mündliche Wiedergabe (in Stichworten, als Zusammenfassung oder sogar in Form einer Reportage) dokumentiert.

Worauf kommt es an?

- Das Interview soll gut vorbereitet, das Thema konkret und eingegrenzt, die Fragen ritualisiert, nach einem festen Schema geordnet und vorher einmal durchgespielt worden sein – sozusagen als Generalprobe.
- Die Interviewer müssen laut und deutlich sprechen, um verstanden zu werden; dies sollte ebenfalls vorher geübt worden sein.
- Um den Kindern immer wieder den Zusammenhang zwischen Frage, Antwort und Information erfahrbar und bewusst zu machen, sollten die Dokumentation und die gemeinsame Nachbereitung und Reflexion immer auch feststellen, ob die Fragen auch tatsächlich beantwortet wurden und ob die Antworten auch tatsächlich mehr Wissen und Informationen über die betreffende Person »geliefert« haben.

Wo finde ich das?

- Geeignete Vorlagen finden sich im Radio, im Fernsehen, in speziellen Kindersendungen – wie Sesamstraße, die Sendung mit der Maus – in Zeitschriften usw.
- Weitere Personen aus dem sozialen Umfeld der Kinder (Freunde, Erzieher/innen, Eltern, Fußballspieler usw.) zu ganz konkreten Themen (was ich über... schon immer mal wissen bzw. was ich schon immer mal fragen wollte) interviewen oder interviewen lassen.

Lernangebot 15: Das Spielhaus

Thema: Biographien

Lernfeld: Grammatikalische Strukturen

Lernziele: Ritualisierter Einsatz unterschiedlicher Fragesatz-Modelle;
Verwendung von Präpositionen; vollständigen Aussagesätzen antworten

Was brauche ich dazu?

- Das komplette Original-Spiel aus dem Handel; maximal 6 teilnehmende Kinder; nach Möglichkeit einen Tisch und Stühle

Was mache ich damit?

- Jedes Kind bekommt eine Spielfigur.
- Gewürfelt wird der Reihe nach und nacheinander.
- Steht die Spielfigur nach dem Setzen auf einem markierten Feld, nimmt die Erzieherin eine sogenannte »Ereigniskarte« und liest die dort beschriebene Aufgabe vor: »Suche den/die/das ...« oder »In welchem Zimmer ist der/die/das ...?«
- Das betreffende Kind führt dann den jeweiligen Arbeitsauftrag aus und antwortet: »Der/die/das ... ist im ... -zimmer unter dem oder der ...«

Worauf kommt es an?

- Die ritualisierte Form der Fragen und der Antworten weist eine Redundanz auf, die die Antwort als einfache Umkehrung der Frage möglich macht und die bei der Antwort die syntaktische Erweiterung, z.B. um eine Ortsangabe mit Hilfe einer Präposition, möglich macht.

Wo finde ich das?

- Im Internet bei Ravensburger oder im Spielwarengeschäft.

Weitere Spielvorschläge

- Spiele, die ritualisierte Spielabläufe mit ritualisierten Frage- und Antworttexten enthalten – wie »Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser?« o.ä.

Lernangebot 16: Lied Bruder Jacob

Thema: Biographien

Lernfeld: Zweitspracherwerb – Bezüge zur Erstsprache

Lernziele: Die Kinder erleben, dass es Lieder auch in verschiedenen Sprachen geben kann und die Kinder versuchen sich beim Mitsingen im Fremdsprachengebrauch.

Was brauche ich dazu?

- Melodie und Text/verschiedensprachige Texte zum Lied; ein Instrument – wenn möglich eine Gitarre; bis zu 20 teilnehmende Kinder; ein Sitzkreis, eine Sitzrunde oder eine richtige Bühne; ein besonderer Raum – mit möglichst guter Akustik

Was mache ich damit?

- Die Erzieherin singt das Lied in verschiedenen Sprachen vor und kündigt dabei jede Sprache mit ihrem Namen an: »Jetzt singe ich das Lied auf englisch.«
- Besonders interessant wird es natürlich, wenn jede Strophe von einem »native speaker« gesungen wird.
- Vielleicht beteiligt sich auch das eine oder andere Kind, das die Strophe als seine Herkunftssprache wiedererkennt.
- Nach und nach beteiligen sich die Kinder, indem sie sich in das Lied und den Liedtext »inhören« und »einsingen«.
- Gemeinsam versuchen die Kinder, einzelne Passagen oder sogar die ganze Strophe mitzusingen.
- Gemeinsam versuchen die Kinder, einzelne Passagen oder einzelne Strophen in der fremden, anders klingenden Sprache mitzusingen.

Worauf kommt es an?

- Die Kinder erleben: wie klingt ein Lied/wie klingt ein Name/wie klingt ein Wort, das ich kenne, in einer anderen Sprache?
- Die Kinder erleben: so also klingt das Lied in Mehrets Sprache.
- Die Kinder probieren und erleben: wie hört sich das an, wenn ich den Namen/das Wort in der anderen Sprache nachspreche oder mitsinge.
- Die Kinder erleben: ich kann das auch, ich kann auch türkisch sprechen.
- Die Kinder erleben: dieses Lied gibt es auch auf Englisch, Französisch usw.

Wo finde ich das?

- Im Internet – auf wikipedia.de – ist der Text zu »Bruder Jacob« in einer Vielzahl von Sprachen abrufbar.

Weitere Spielvorschläge

- Weitere Lieder in anderen Sprachen

Lernangebot 17: Die Le-fe-Sprache

Thema: Biographien

Lernfeld: Phonologisches Bewusstsein

Lernziele: Die Kinder erleben, dass alle Wörter aus Einzelsilben bestehen und dass jede Silbe für das Sprachverständnis von Bedeutung ist.

Was brauche ich dazu?

- Namenslisten – mit den Namen der Kinder, den Namen der Erwachsenen usw.; 6 bis 8 teilnehmende Kinder; eine gemütliche, eher »private« Umgebung, geeignet für »Heimliches«, »Verschwörungen« o.ä.

Was mache ich damit?

- Die Erzieherin stellt sich in der Le-fe-Sprache vor (z.B.: »Ich heiße An-le-fan ke-le-fe.«).
- Dann fragt die ErzieherIn ein Kind: »Wie heißt du?« – Antwort: »Ulli«
- Die Erzieherin antwortet: »Aha! Du heißt U-le-fu li-le-fi.«
- Die Erzieherin demonstriert die »le-fe-Sprache« anhand von weiteren Namen – wie »Ti-le-fi mo-le-fo« oder »E-le-fe li-le-fi sa-le-fa beth-le-feth.«
- Die Namen der Kinder werden nun gemeinsam und »mit vereinten Kräften« in die »le-fe-Sprache« übersetzt: Tor-le-for ben-le-fen oder Sa-le-fa bi-le-fi ne-le-fe oder Den-le-fen nis-le-fis.
- Ebenso können die Nachnamen der Kinder hinzugenommen und ebenfalls ausprobiert werden.
- Ebenso die Namen von Gegenständen, Tieren usw.

Worauf kommt es an?

- Die Kinder erfahren, dass Namen/Wörter (in Silben) zerlegbar sind – einige leichter und einige schwerer.
- An jede Silbe kann man etwas (eine Silbe =/le/und/fe/) dranhängen – an einige leichter und an andere schwerer.
- Die Anhängsel/le/und/fe/bleiben gleich und lassen sich von daher relativ leicht heraushören und leicht handhaben.
- Danach hört sich der Name/das Wort irgendwie anders an – Laute und Silben sind die Bausteine, aus denen man neue Wörter macht.

Wo finde ich das?

- mündliche Überlieferung durch Generationen von Kindern

Weitere Spielvorschläge

- Lied von dem »Würmchen auf 'nem Türmchen«
- Lied »Auf der Mauer, auf der Lauer, sitzt 'ne kleine Wanze«

Lernangebot Nr. 18: Das Ich-Buch

Thema: Biographien

Lernfeld: Präliterale Erfahrungen

Lernziele: Interesse an Büchern und Schrift wecken

Was brauche ich dazu?

- Bücher/Hefter/Hefte – mit Blankoseiten; selbstgebastelte Hefte; Fotos, Bilder, Abzeichen etc. – im Prinzip alle Dinge, zu denen das Kind einen ganz persönlichen Bezug hat; Malstifte, Kleber, Fotoecken, Schere, einen Fotoapparat

Was mache ich damit?

- Jedes Kind gestaltet sein Ich-Buch nach seinen eigenen Vorstellungen, indem es auf das Titelblatt seinen Namen schreibt, sein Symbol malt oder klebt o.ä.
- Fotos, selbstgemalte Bilder, ausgeschnittene Bilder, Abzeichen usw. (die zeigen, wo, wie, und mit wem das Kind lebt, spielt usw.) werden auf den Blankoseiten des Ich-Buchs arrangiert und wie in einem Fotoalbum, einem Tagebuch oder einem Poesiealbum aufbewahrt.
- Auch im Kindergarten Erlebtes kann in das Ich-Buch gemalt/geschrieben/geklebt werden – fortlaufend und mit Datum und/oder Kommentaren versehen (wie einem Tagebuch).

Worauf kommt es an?

- In einem selbstgestalteten Buch werden persönlich bedeutsame Informationen dokumentiert (gesammelt und eventuell beschriftet).
- Bevor das Ich-Buch angelegt wird, muss gemeinsam besprochen und festgelegt werden, welche Dinge für die Gestaltung des Ich-Buchs in Frage kommen und kommen könnten.
- Dazu gehört die gemeinsame Erarbeitung von sogenannten Leitfragen, an denen sich die Kinder orientieren können: Wo wohne ich? Mit wem wohne ich zusammen? Was spiele ich gerne? Wer sind meine Freunde? usw.
- Um den Kindern den Effekt der Zusammenstellung und Gestaltung eines Ich-Buchs erfahrbar zu machen, sollten die Kinder sich vor bzw. nach jedem Eintrag in ihr Ich-Buch ihre Beiträge gegenseitig vorstellen.

Wo finde ich was?

- Die Kinder können Fotos von zu Hause mitbringen; Bilder malen oder selbst fotografieren; Bilder fotokopieren; Bilder aus Zeitschriften ausschneiden u.v.m.
- Nach demselben Prinzip können die Kinder an das Anlegen eines Fotoalbums, das Dokumentieren eines besonderen Ereignisses (mein letzter Kindergarten tag) oder das Führen eines Tagebuchs herangeführt werden.

Thema:

Entwurf eines Förderprojekts – Blatt 1

Sprach- und sprechförderliche Aktivitäten

-
-
-

Lernziele und Kompetenzbereiche	Weltwissen erweitern, aktiven und passiven Wortschatz fördern	Sprache kommunikativ und zielgerichtet einsetzen	Grammatikalische Formen kennen und gebrauchen lernen	Zweitspracherwerb & Bezüge zur Erstsprache herstellen	Phonologisches Bewusstsein ausbilden	Präliterale Erfahrungen stiften
Lernebenen Kindgerechte Aktivitäten Leitfrage: Welche kommunikative Kompetenz wird hier gefördert?						
Sprachhandlungen Leitfrage: Welche speziellen sprachlichen Handlungen sind hier notwendig und sinnvoll?						

Thema:

Entwurf eines Förderprojekts – Blatt 2

Sprach- und sprechförderliche Aktivitäten

-
-
-

Lernziele und Kompetenzbereiche	Weltwissen erweitern, aktiven und passiven Wortschatz fördern	Sprache kommunikativ und zielgerichtet einsetzen	Grammatikalische Formen kennen und gebrauchen lernen	Zweitspracherwerb & Bezüge zur Erstsprache herstellen	Phonologisches Bewusstsein ausbilden	Präliterale Erfahrungen stiften
<p>••• Lernebenen</p> <p>Methoden und Materialien</p> <p>Leitfragen: Welche linguistischen Teilfertigkeiten müssen gestärkt werden, damit das Kind aktiv kommunizieren kann?</p> <p>Mit welchem Spiel/ Material/Lernangebot kann ich mein Förderziel am besten unterstützen?</p>						

